

Denkmalpflege in der Steiermark 1995

I. Jahresbericht des Landeskonservators

Von Friedrich **L**ouvier

Das Jahr 1995 brachte mit der nahezu fünfzigprozentigen Kürzung der öffentlichen Mittel für die Förderung denkmalpflegerischer Maßnahmen einen spürbaren Rückschlag in den Bemühungen um die Erhaltung der denkmalgeschützten Substanz. Während einerseits das Interesse und das Verständnis für technisch ausgereifere und sorgfältigere Restaurierungsmethoden zunehmen, fehlen andererseits die Mittel um die notwendigen wissenschaftlichen Befundungen, die Herstellung von Muster- und Probearbeiten durch qualifizierte und daher meist teurere Restauratoren zu ermöglichen. Gerade diese, einer Restaurierung vorangehenden Arbeiten sind aber letztlich der Garant für einen im Sinne der Denkmalpflege optimalen Restaurierungsverlauf. Im beschränkten Ausmaß war es möglich, nach eingehenden Befundungsarbeiten auch 1995 verdeckte Sgraffiti, Wandmalereien und historische Putze festzustellen und vor unbedachten Zerstörungen zu bewahren. Dies trifft vor allem für zahlreiche kirchliche Objekte zu.

Von den 1995 restaurierten Objekten nehmen sakrale Objekte (Pfarr- und Filialkirchen), profane Wohnbauten und Schlösser die Vorrangstellung ein. Die Diözese Graz-Seckau hat im Rahmen eines mehrjährigen Programmes ihre vorgesehenen Maßnahmen mit wenigen Einschränkungen verwirklicht. Im Bereich der Wohnbauten waren es vor allem professionelle Wohnbauträger, die in Revitalisierungsprojekte investierten und in diesem Zusammenhang auch die Kosten für die wichtigsten Restaurierungsmaßnahmen aufbrachten. Schloßbesitzer konnten in vielen Fällen trotz großer Eigenleistungen die oft substanzrettenden Erhaltungsmaßnahmen nicht im notwendigen Ausmaß durchführen.

Einen Schwerpunkt innerhalb der Stadt Graz bildeten die denkmalpflegerischen Arbeiten am Grazer Schloßberg. In Verbindung mit archäologischen Grabungen und bauhistorischen Untersuchungen wurde die Restaurierung mehrerer wichtiger Objekte am Schloßberg in Angriff genommen. So konnte die Fassadenrestaurierung und die innere Adaptierung der Ausstellungsräume des Glockenturmes bereits abgeschlossen werden. Im Bereich des Glockengeschosses wurde die ursprüngliche Balustergliederung in Sgraffitotechnik wiederhergestellt. Beim Uhrturm wurde im Sockelbereich ein Opferputz zur Verringerung der Salzbelastung des Mauerwerkes angebracht. Östlich des Uhrturmes wurde die verschüttete Kasematte freigelegt. Sie wird in Zukunft einer kulturellen Nutzung dienen. Gleichfalls begonnen wurden die Restaurierungen des Starckheuses und des Cerrinischlößchens.

Die reduzierten Förderungsmittel haben einerseits die Möglichkeit, Anreize für eine qualitätvollere Restaurierungsmethode zu bieten, stark eingeschränkt, andererseits auch die Initiative der Eigentümer, Restaurierungsvorhaben zu beginnen, nicht unbedingt gefördert. Dies hat sich letztlich auch negativ auf die Auftragslage der mit Restaurierungsarbeiten in Zusammenhang stehenden Gewerbebetriebe ausgewirkt.

Die fehlende Möglichkeit, finanzielle Unterstützungen für zur Unterschutzstellung vorgesehene Denkmäler zuzusagen, hat bei diesen Objekten die Gefahr unrichtiger Restaurierungsmaßnahmen erhöht. Dadurch bekam in diesem Zusammenhang die Weiterführung der Unterschutzstellungstätigkeit durch das Landeskonservatorat eine über das normale Maß hinausgehende Bedeutung. Gleichzeitig wurde mit der listenmäßigen Erhebung des Denkmalbestandes begonnen.

Aflenz, Nr. 50, Rathaus. Umgestaltung im Inneren und Einbau von Wohnungen im Dachgeschoß.

Aichberg, Schloß. 1945 wurde durch Kriegseinwirkung ein Großteil des aus dem Mittelalter- und der Renaissance-Zeit stammenden Schlosses zerstört. Färbelung der barocken, geometrisch gegliederten Fassaden in weißer und schwarzer Tönung erfolgte mit Kalkfarben in historischer Technik.

Ardning bei Admont, ehemalige Pilgerherberge. Das 1724 von Abt Antonius als Pilgerherberge errichtete und heutige „Maria-Monika-Heim“ wurde zugunsten eines Pflegeheimes mit 35 Pflegestationen generalsaniert. Durch die Entkernung von Trennwänden im Kellergeschoß konnten freistehende Säulen in die neukonzipierte Hauskapelle qualitativ eingebunden werden.

Bad Aussee, ehem. Bezirksgericht. Gesamtsanierung samt Dachgeschoßausbau mit Restaurierung der Fassaden und Freilegung von Wandmalereien im Durchgang des ostseitigen Einganges.

Bad Aussee, Kurhaus, ehem. „Löxen-Preßl-Dörrhaus“. Fortschreitende Umbauarbeiten unter Einbeziehung des traditionellen Kaffeehauses Lewandofsky. Die Gesamtsanierung umfaßt die Entkernung und Erneuerung, der in den 50er und 60er Jahren entstandenen Einbauten.

Bad Aussee, Pfarrkirche, Frauenkapelle, Restaurierung des Akanthusstückes (1709).

Bruck/Mur, Mariahilfkapelle (Schifferkapelle). Beginn der Innenrestaurierung: Ergänzung des historischen Steinfußbodens durch Solnhofer Steinplatten. Freilegung und Ergänzung des Originalputzes zur südseitigen Stadtmauer hin.

Burgau, Schloß. Ehemaliges Wasserschloß mit Vorburg, erbaut 14. bis 16. Jahrhundert, Umbauten im 18. und 19. Jahrhundert. Die Fassade des Schlosses wurde restauriert. An allen vier Seiten wurde mit Hilfe von Fotos und anhand von Putzresten die Fassadengliederung aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts wiederhergestellt. Die Fenster wurden restauriert bzw. teilweise erneuert.

Deutschfeistritz, Kalvarienberg. Für die aus dem zweiten Viertel des 18. Jhs. stammende Kreuzigungsgruppe mit Assistenzfiguren wurde restauriert.

Deutschlandsberg, Burg. Auf der Burg, dem einstigen Zentrum der weststeirischen Besitzungen der Salzburger Erzbischöfe, wurden die Fassaden und der anschließende Arkadengang des sogenannten Kienburgtraktes aus der Renaissancezeit instandgesetzt.

Dobl, ehem. Sender. Ein selten gut erhaltenes Beispiel eines technischen Bauwer-

kes aus der NS-Zeit. Durch geringfügige Veränderungen wie z.B.: dem Entfernen von Trennwänden, konnte der Betrieb des Senders Antenne Steiermark noch im Herbst 1995 aufgenommen werden.

Falkendorf, Irnfridshof. Vom 1928 abgebrannten, ehem. erzstiftisch-salzburgischen Zehenthof Irnfridshof steht nur noch ein unterirdischer Keller, aber die Einfahrt zum alten Hof wird durch einen spätbarocken Kapellenbau markiert, der als Besonderheit eine Schnitzfigurengruppe aus der abgekommenen „Blutschwitzkapelle“ in Murau aufweist. Die durch den Verkehr substantiell schwer gefährdete Kapelle wurde durch Förderung von mehreren Seiten vor dem Verfall gerettet.

Feistritz, Filialkirche Hll. Johannes d.T. und Johannes Evang. Unter einer Putzfläche mit schlecht erhaltener Christophorus-Darstellung des 19. Jahrhunderts wurde nun eine Christophorus-Darstellung in Form einer Wandmalerei (um 1600) freigelegt und konserviert.

Frohnleiten, Hauptplatz 21, ehem. Gasthof Engel. Restaurierung der Sgraffitofassade (2. H. 16. Jh.).

Frohnleiten, Hauptplatz, Mariensäule. Die 1732 errichtete Steinsäule mit Statuen der Hll. Joseph, Johann Nepomuk, Sebastian, Rochus und Rosalia wurde wegen der Errichtung der Tiefgarage abgebaut, restauriert und am annähernd gleichen Standpunkt wiedererrichtet.

Frohnleiten, Schloß Weyer. Das von den Pfannbergern im 13. Jh. als Wasserburg erbaute und später mehrfach umgebaute Schloß wurde zu einem Seniorenheim umgewidmet. Dazu war der Anbau eines Außenliftes erforderlich, der unauffällig integriert werden konnte. Im Zuge der Fassadenrestaurierung konnte nach einer genauen Befundung die ursprüngliche

Fassadengliederung und Färbelung festgestellt und wiederhergestellt werden.

Graden, Ritterhaus. An der Südfassade des ehemaligen Amtshauses des Stiftes Rein konnten schon 1985 Wandmalereien mit der Darstellung der belagerten Stadt Voitsberg mit Kriegern und Einzelfiguren vom A. 17. Jahrhunderts freigelegt werden. Anlässlich von Fassadenarbeiten wurden nun an der Nordseite ähnliche bildliche Szenen mit Soldaten, aber auch Tier- und Stadtansichten und originelle Fensterumrahmungen freigelegt und restauriert.

Graz, Am Eisernen Tor, Tabak- und Zeitschriftenkiosk. In sehr zentraler Lage von Graz wurde 1931 der Kiosk als Chromnickel-Stahlbau nach Entwürfen des Architekten Zisser mit großflächigen Glasbereichen errichtet und stellt ein bezeichnendes Beispiel für den in der Zwischenkriegszeit geprägten Typus von Stadtmöblierung dar. Im Sinne einer Rückführung wurden später unsensibel eingebaute Zigarettensautomaten entfernt und die ursprüngliche Erscheinung weitgehend wiederhergestellt, wodurch der Kiosk wieder seine bedeutende architektonische Qualität erhalten hat.

Graz, Dominikanergasse 1, ehem. Palais Gleispach. Das Palais mit einer Stuckdecke (Ende 17. Jahrhundert) und einer Fassade von 1692 mit der Figurengruppe „hl. Wandel“ von Marx Schokotnigg wurde 1864 in die Vorbeckgasse hin erweitert, wobei die Fassadengliederung mit Pilastern und Keramikfertigteilen der barocken Fassade nachgebildet und fortgesetzt wurde. Diese Fassaden wurden restauriert.

Graz, Feuerbachgasse 16/Ecke Kernstockgasse 2/Andräßgasse 13. Zanklhof 1907/08 für den Farbenfabrikanten Emil Zankl nach Plänen des Architekten H. Pruckner als Wohn- und Geschäftshaus errichtet. Dieser an drei Seiten freistehende dominante Baublock erfuhr im laufen-

den Jahr eine Fassadeninstandsetzung und Ausbesserungen an der Dachhaut.

Graz, Feuerbachgasse Nr. 2/Ecke Annenstraße Nr. 1 (Geschäftshaus Baumgartner). Fassadenrestaurierung und Restaurierung des barocken Madonnenfreskos im Stuckrahmen von 1674.

Graz, Franziskanerkirche, Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt mit Kloster. An einem durch einen barocken Anbau geschützten Teil des Chores wurde ein über die Jahrhunderte unversehrter Zustand von Erstputz und Färbelung gefunden. Dies diente als Basis für die schließlich ausgeführte Putztechnik und Färbelung.

Graz, Grabenstraße 222, ehem. Mauthaus. Die sogenannte „Steinbruchmaut“ beherbergte einst auch das Gasthaus „Zum schwarzen Adler“ und ist eines der wenigen noch erhaltenen Mauthäuser an der urspr. Stadtgrenze von Graz. Ausbau des Dachgeschoßes und Restaurierung der Fassade.

Graz, Heinrichstraße 47. Der ehem. Vorauerhof stammt aus dem 17. Jahrhundert (einige Stuckdecken dieser Zeit sind noch vorhanden) und präsentiert sich als zweigeschoßige symmetrische Anlage mit kurzen Seitenflügeln und einer repräsentativen Plattenstil-Fassade von 1780/90. Das in den letzten Jahren leerstehende bzw. von Obdachlosen als Unterkunft genutzte Objekt befand sich in einem beginnenden Verfallsstadium, dem nur die Umgestaltung zu einem Wohn- und Bürohaus Einhalt gebieten konnte. Die Stuckdecken (17. Jahrhundert) wurden 1995 im Zuge der Sanierung des Gebäudes restauriert, ebenso die Fassade in Kalktechnik wiederhergestellt.

Graz, Kalvariengürtel 62, Hirtenkloster. Restaurierung der Fassaden.

Graz, Landeskrankenhaus, Projekt LKH-

2000: Wegen des unterschiedlichen Erscheinungsbildes der geplanten Neubauten, wie z.B.: Dachaufbauten und Zubauten etc., galt es ein Konzept zu entwickeln bzw. zu fordern, das einer dem Ensemble entsprechenden architektonischen Gesamtlösung entspricht. Dabei wird besonderer Wert darauf gelegt, daß die beabsichtigten Veränderungen in zeitgenössischer Architektur, aber in einheitlicher, der Qualität der Altbauten entsprechenden Weise durchgeführt werden.

Graz, Landhaus, Herrengasse Nr. 16. Bedeutender monumentaler Baukörper aus der Renaissance. Entstanden zwischen dem 16.-19. Jahrhundert. Beginnende Umbau- und Adaptierungsarbeiten an der Portierloge.

Graz, Lendkai 29. Ist eines der drei „Nürnberger Häuser“, 1906 für den Rechtsanwalt Leopold Böhm als eines von drei Zinshäusern erbaut. Die späthistoristische Fassade wurde restauriert.

Graz, Leonhardstraße 143. Wurde um 1800 als Haus eines Chirurgen erbaut. Die Fassade des einfachen zweigeschoßigen Hauses wurde in Kalktechnik saniert und gefärbelt.

Graz, Mehlplatz 1, ehem. Palais Inzaghi, 1561 erbaut. Die einmalige barocke Hauptfassade weist im Bereich Prokopigasse Nr. 5 wichtige Architekturteile aus dem Jahre 1572 aus. Beginn einer Fassadeninstandsetzung mit Ausbesserung des steinernen Hauptportales.

Graz, Neutorgasse 29. Das sich im nördlichen Teil des sog. Kälbernen Viertels befindliche Gebäude, welches bereits Ende 16./Anfang 17. Jahrhundert entstanden ist, bildet mit dem angrenzenden Kloster einen Hof aus. Erstmals 1663 genannt, befand es sich hauptsächlich im Besitz von Handwerkern und barg im 20. Jahrhundert das Gasthaus zur Schwalbe. Beginn einer

umfassenden Sanierung mit Dachgeschoßausbau unter Erhaltung der bestehenden Konstruktion.

Graz, Ortweinplatz 1. Generalsanierung der ehem. HTBLA (Ortweinschule). Das in den Jahren 1926-30 nach Plänen von Adolf Ritter von Inffeld errichtete Schulgebäude wird derzeit generalsaniert. Im Hofbereich ist ein unter dem Terrain liegender Turnsaal geplant. Des weiteren erfolgt südseitig ein neugestalteter Ausbau mit Erhaltung der klaren Fassadengliederung.

Graz, Pfarrkirche St. Leonhard. Spätgotisches Langhaus mit ehem. 5/8 Chorschluß, an den ein oktogonaler Erweiterungsbau von 1961 anschließt. Bei der Innenrestaurierung wurden die Wandflächen von Halle und Erweiterungsbau gereinigt und gefärbelt. Der Stuck der südseitig an das Schiff angebauten Taufkapelle wurde freigelegt, restauriert und die Kapelle als Werktagkapelle eingerichtet.

Graz, Sackstraße 15, sog. „Kleines Palais Attems“ oder „Witwenpalais Attems“ aus dem 16. Jahrhundert, Umbau um 1720 und 1757, spätbarocke Stuckfassade, Stiegenhaus mit Steinbalustrade und Stuck (2. H. 18. Jahrhundert) im 2. Stock vier Stuckdecken um 1735-45 von P.A. Formentini. Zwei dieser Stuckdecken konnten im Zuge einer Wohnungssanierung technisch gesichert, freigelegt und restauriert werden.

Graz, Schloßberg, Glockenturm („Liesl“). 1588 fünfgeschoßig auf achteckigem Grundriß als Glockenturm für die Türken-glocke „Liesl“ (1587 von M. Hilger gegossen), im Burgbereich erbaut, im Glockengeschoß gekuppelte Fensteröffnungen in der Art Domenico dell'Allios. Der um 1930 aufgebrachte Zementputz wurde komplett entfernt und ein Kalkglättputz mit Freskenfärbelung aufgebracht. Dabei wurde die ursprüngliche Sgraffitobalustrade unter den Schallöffnungen nach ei-

ner alten Skizze rekonstruiert. Alle Steinteile wurden saniert und restauriert.

Graz, Schloßberg, Starckhe-Häuschen. Beginn einer umfassenden Sanierung zugunsten einer Wohnnutzung. Entkernung bestehender Leichtbauwände mit gleichzeitiger Neuordnung der inneren Raumstruktur.

Graz, Schmiedgasse 2 Ecke Albrecht-, Landhausgasse, ehem. Steiermärkische Sparkasse. Monumentaler Baublock mit späthistorischer Neorenaissance-Fassade nach Plänen von Matthias Seidl 1882-1885 errichtet. Durch den Einbau eines Mehrzwecksalles im EG sowie die Nutzungsänderung der ehem. Gaststätte, wurde die innere Raumstruktur neu geordnet.

Graz, Sporgasse 7. Das im Kern aus dem 16. Jahrhundert stammende, viergeschoßige Gebäude steht auf einem unregelmäßigen Grundriß mit langgestrecktem Innenhof und beherbergte kurz nach 1700 den frühesten Kaffeesieder in Graz. 1765 gelangte das Haus in den Besitz des Lebzelters Haller, dessen Nachkommen das Haus bis ins 20. Jahrhundert besaßen. Beginn einer Generalsanierung mit Dachgeschoßausbau für Wohnzwecke.

Graz, St.-Peter-Stadtfriedhof, Ohmeyergruft. Bei der bereits 1994 begonnenen Restaurierung der kurz nach 1850 errichteten romantisch-historistischen Gruftkapelle erfolgte 1995 die Behandlung des Innenraumes, wobei eine Restaurierung und Neuverteilung der bereits bestehenden Grabtafeln sowie die Restaurierung der aus Gips bestehenden, fast lebensgroßen Allegorie des Glaubens vorgenommen wurden.

Graz, Stempfergasse 2. Das barocke Eckhaus, zwischen Stempfergasse und Engasse wurde als Bäckerhaus erbaut. Die barocke Fassade wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert „modisch“ verändert

(Plattenstil). 1995 wurde der Fassadenanstrich in Kalktechnik erneuert.

Graz, Schloß Eggenberg. Hier wurden die Restaurierungsarbeiten an den Deckengemälden in den 24 Prunkräumen des 2. Obergeschoßes fortgesetzt. Die unter der Leitung des Eggenberger Hofmalers Johann Melchior Otto z.T. nach Stichvorlagen von Peter Paul Rubens, Bartholomäus Spranger, Lukas Kilian, Josef Heintz d.Ä., Joachim Sandrart u.a. Mitte des 17. Jahrhunderts entstandenen Deckenmalereien mit der Darstellung von Ereignissen aus der Weltgeschichte, der griechischen und römischen Mythologie und dem Alten Testament, Emblemen und Landschaftsfriesen wurden im Zuge der Arbeiten von entstellenden Übermalungen des 19. Jahrhunderts befreit.

Großsölk, Pfarrhof, ehem. Schloß Großsölk. Der im Verband mit der Pfarrkirche wehrhafte Baukörper wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts an erhöhter Stelle errichtet. Die fertiggestellte Außenrestaurierung umfaßte Ausbesserungen an der Dachhaut, Ergänzungen des Originalputzes sowie die Wiederherstellung von Holzkastenstockfenstern.

Hartberg, ehem. Schloß Paar. An der mittelalterlichen Burg aus dem 12. Jahrhundert konnte die Generalsanierung abgeschlossen werden. Durch den Einbau von Schließen wurden einzelne Gebäudeteile gesichert. Ausbesserung des Ziegeldaches, Putzergänzungen, die Verglasung der Arkadenbögen, sowie die Sicherung und Wiederherstellung des Palasaufganges zählten zu den vorrangigsten Problemstellungen des Bauvorhabens.

Hartberg, Rathaus. Die Holzdecken des im Jahre 1898 erbauten Rathauses drohten einzustürzen und mußten statisch saniert werden. Im Zuge dieser Arbeiten wurde auch der, eine historistische Holzdecke imitierende Deckenstuck restauriert.

Helfbrunn, Wallfahrtskirche. In der Gemeinde Ratschendorf. Wurde 1856 erbaut, 1898 mit Schiff, Turm und Sakristei erweitert. Die Schablonenmalerei von 1898 im Schiff und von 1856 im Chor wurde so weit freigelegt, daß sich das Dekorationssystem des Raumes rekonstruieren ließ und mit der Altarreinigung der ursprüngliche Gesamteindruck der kleinen Kirche annähernd wiederhergestellt wurde.

Jobst, Filialkirche. Im Zuge der Gesamtrestaurierung wurde die Außenrestaurierung der 1741 von Remigius Horner errichteten Barockkirche abgeschlossen.

Judenburg, ehem. Jesuitenkirche. Die profanierte Kirche wurde 1950-53 unter teilweiser Bewahrung der künstlerischen Substanz zu einer Festhalle mit Kino umgebaut, die jedoch den Ansprüchen der Jetztzeit nicht mehr entsprechen konnte und erneut umgebaut und mit einer großflächigen Glaskonstruktion gegen Süden erweitert wurde. Damit hat die Stadt ein Veranstaltungszentrum mit mehreren gleichzeitig verwendbaren Ebenen bekommen.

Kainach, Pfarrkirche. Beim barocken Neubau der St. Georgskirche wurde der mittelalterliche Turm belassen, eine Außenrenovierung vor 20 Jahren hat den Kirchenbau seines historischen Putzes beraubt. Die eben durchgeführte Neufärbelung der Fassaden hat unter Zuhilfenahme historischer Ansichten die spätgotische Quadergliederung am Turm und die barocke Pilastergliederung am Langhaus in Nagelriß und historisch adäquater Farbigkeit wiederhergestellt.

Kainbach, Schloß. Das nach 1620 erbaute Schloß, östlich von Graz nahe der Riestraße gelegen, seit 1875 im Eigentum der Barmherzigen Brüder, erfuhr zu Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts durchgreifende Umbauten, dabei wurden u.a. die beiden barocken Türme

der Vorderfront verändert. In den späteren Jahren wurde ein Zementputz aufgetragen bzw. im Erdgeschoß der Holzboden durch einen Terrazzobelag ausgetauscht. Diese wurden entfernt; eine Drainagierung und ein Kalkmörtelputz sollen die Entfeuchtungsmaßnahmen unterstützen. Die Kastenfenster konnten repariert werden. Die z. T. erhaltene einfache Architekturgliederung wurde wiederhergestellt, ebenso das Ziegeldach.

Kaindorf, Statue Blauer Josef. Die Farbe des Mantels dieser lebensgroßen Steinfigur des hl. Josef mit Jesukind, die sich zwischen alten Weingärten an einer Wegscheide befindet und bei der Bevölkerung sehr beliebt ist, hat dem Heiligen seinen Vulgo-Namen gegeben. Dank des Engagements des Eigentümers konnte eine fachgerechte Steinfestigung und Färbelung an der Statue durchgeführt werden.

Kammern, Pfarrkirche. Die um 1490 neu errichtete Pfarrkirche wurde im Zuge einer Neugestaltung des Altarraumes im Bereich des Chores restauriert. Bei der Voruntersuchung konnte der originale Steinboden unter dem Fliesenboden des frühen 20. Jahrhunderts entdeckt und freigelegt werden. Der neue Volksaltar wurde nach Plänen von Christiane Brettschuh gestaltet.

Kapfenberg, ehem. Werkshotel und Werksgasthof „Zur Kanone“. 1918 errichtet, verweist dieses Gebäude in seiner architektonischen Gestaltung auf die k. u. k. Tradition. Beginn einer Fassadeninstandsetzung.

Kapfenberg, sog. Mariazeller Kapelle. Die sogenannte „Mariazeller Kapelle“ mit spätbarocker charakteristischer Giebelfassade an der Straße nach Mariazell gelegen, wurde 1750 erbaut. Sie ist im Eigentum der Böhlerwerke und wurde vor vielen Jahren nicht fachgerecht renoviert. Beginn der Restaurierungsarbeiten: Abschlagen des Zementputzes, Anlage einer Drainage.

Kapfenstein, Burg. Steirische Grenzburg, erbaut 12.-19. Jahrhundert. Unregelmäßiger Komplex auf steilem Basaltfelsen. Im zweiten Innenhof wurden die Pfeilerarkaden geöffnet, verglast und die Hoffassaden saniert.

Kathal, Filialkirche St. Katharina. Die abseits der Straße zwischen Weißkirchen und Obdach gelegene mittelalterliche Kirche ist ein typisches Beispiel einer steirischen Landkirche mit hervorragender, nahezu unberührter traditionsreicher Ausstattung, die vom gotischen Schnitzaltar bis zur barocken Kanzel und Gestühl reicht. Das schadhafte langgediente Schindeldach mit charakteristischem zwiebelförmigen Turmreiter wurde wieder mit dem traditionellen Schindelmaterial neu eingedeckt.

Kindberg, Kalvarienbergkirche. Die malerisch südlich des Ortes auf einem Hügel gelegene Kalvarienberganlage mit Kirche wurde im 4. Viertel des 17. Jahrhunderts erbaut und bis in die josephinische Zeit von den Paulanermönchen betreut. Nach der Restaurierung der Kapellen wurde vor ca. 3 Jahren der schadhafte Außenputz in der Höhe von 2-3 m abgeschlagen und nach langer Austrocknung erfolgte nun die Aufbringung des neuen Putzes und die Ausbesserung der barocken Fenster. Im Inneren Neuverlegung der Elektroinstallationen, statische Sicherung durch Einziehen von Schließen, Verfugen der Risse, Restaurierung des Stuckes und der Altäre, Bekämpfung des Holzwurmbefalls.

Knittelfeld, alte Stadtmauer mit Wehrturm aus dem 14.-16. Jahrhundert. Die in Resten erhaltene Stadtmauer mit dem an der NO-Ecke befindlichen Rundturm wurde saniert. In den Turm wurde eine Gaststätte integriert.

Kornberg, Schloß. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts als Wehrbau errichtet, wurde der Ansitz bis ins 19. Jahrhundert mit Schwerpunkten im 14. und 16.

Jahrhundert und dem 19. Jahrhundert umgebaut und zum heutigen Schloßkomplex erweitert. Die zweigeschoßige Anlage mit vier Ecktürmen umschließt einen Pfeilerarkadenhof. Das Stallgebäude vor dem Schloß aus dem 17. Jahrhundert (Umbau im 19. Jahrhundert) wurde saniert und für Ausstellungszwecke adaptiert. An der Kapelle wurde eine restauratorische Untersuchung als Basis für die im Jahr 1996 geplante Restaurierung durchgeführt.

Krems, Burgruine. Nahe der einst wichtigen Straßengabelung nach Obersteiermark und Kärnten liegt auf einer Anhöhe die landschaftsprägende Ruine einer vom Erzbisum Salzburg um die Mitte des 12. Jahrhunderts erbauten Burg. In Zusammenarbeit mit dem örtlichen Burgverein, den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes und örtlichen Handwerkern wurden dringende Sicherungsmaßnahmen am einsturzgefährdeten Mauerwerk der Ringmauern durchgeführt. Ziel der Arbeiten ist es, die Ruine für kulturelle oder Jugendveranstaltungen auch wieder für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Külm, St. Ulrichskirche. Die oberhalb des Schlosses Külm mitten im Wald gelegene, im Gemeindebesitz befindliche St. Ulrichskirche wurde laut Inschrift im 14. Jahrhundert erbaut und ist mit einer aus der Barockzeit (17./18. Jahrhundert) qualitätsvollen Einrichtung ausgestattet. Vor rund einem Vierteljahrhundert fand die letzte Restaurierung statt. Zu diesem Zweck wurde ein auch heute noch bestehender „St. Ulrich“-Verein gegründet. Erneuerung des hölzernen Dachreiters, schließlich erfolgte die Ausbesserung des Dachstuhles und des Ziegeldaches. Der Außenputz mußte an der Nordseite zur Gänze erneuert werden. An der Westseite konnte der gotische Putz und die Eckquaderung nach Abnahme der Putzschicht des 19. Jahrhunderts wiederhergestellt werden. Die Neufärbelung wurde nach Befund in Kalk durchgeführt. Neben der

großen Glocke, die ein automatisches Läutwerk erhielt, wurde eine kleine bei den Bauarbeiten gefundene Glocke montiert.

Kumberg, ehem. Pfarrpfündehaus. 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts erbaut. Nach jahrelanger Nichtbenützung beginnt der jetzige Mieter das noch im Kirchenbesitz befindliche Gebäude mit viel Mühe wieder bewohnbar zu machen. Nach den ersten Sanierungsmaßnahmen außen, die neben einer statischen Sicherung auch eine Entfeuchtung erforderte, mußten die Innenräume instandgesetzt werden (Böden, Türen, Putz etc.). Auch der neben dem Wohnhaus befindliche, sehr desolate Stadl wird wieder saniert.

Lassing, Pfarrkirche hl. Jakobus d. Ä. Beginn einer Teilrestaurierung des v. B. Prandstätter stammenden Hochaltars mit Statuen aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Leoben, Krempelhof, Peter-Tunner-Straße 7. Der im Jahre 1895 nach Plänen von Arch. Hölzl errichtete Krempelhof ist einer der besterhaltenen Gründerzeitbauten Leobens. Durch den Umbau eines Geschäftslokales im EG konnte die ursprünglich vorhandene, im Parapetbereich mit Holzornamenten versehene, Schaufensterverglasung wiederhergestellt werden.

Leoben, Redemptoristenkirche, Innenrestaurierung. Die nach Plänen von Alois Haberkalt 1846 bis 1847 errichtete Redemptoristenkirche wies ursprünglich einen einheitlich mit Schablonenmalerei versehenen Innenraum auf. Im Zuge der Innenrestaurierung konnte die zwischenzeitlich übermalte Dekoration wieder freigelegt bzw. ergänzt werden.

Leoben-Donawitz, „ehem. Werkshotel“. Das in den Jahren 1911/12 nach einem Entwurf von Schönthaler & Söhne errichtete Gebäude mußte von Amts wegen ge-

gen fortschreitende Zerstörung gesichert und versperrt werden. Eine begleitende Bestandserhebung wurde vorgenommen.

Limbach, Ortskapelle. Der einfache Kapellenbau mit Turm, erst 1921 erbaut, ist durch seine Lage inmitten des Ortes von Bedeutung. Eine Generalsanierung des gesamten schon desolaten Gebäudes konnte unter Mithilfe der Bevölkerung durchgeführt werden.

Lind, Schloß. Das urkundlich erstmals 1312 genannte Schloß befindet sich seit 1755 im Besitz des Stiftes St. Lambrecht. Die Anlage besteht aus einem hauptsächlich gotischen, seit dem frühen 19. Jahrhundert ruinösen Oberhaus und dem um 1660 erbauten Unterhaus mit zwei erkerartigen Ecktürmen, welches bis gegen 1760 in seine heutige Form gebracht wurde und neben einer barocken Ausstattung Rokokostuckdecken aufweist. Als besondere substanzschützende Maßnahme wurde der Wohnturm des Oberhauses mit einem neuen Dachstuhl und einer Dachdeckung versehen, womit der drohende Verfall dieses gotischen Bauwerkes verhindert werden konnte.

Maria-Buch-Feistritz, Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt. Urk. 1074 genannt. Entfernung der störenden Reklametafeln eines in unmittelbarer Nähe befindlichen metallverarbeitenden Betriebes. Reste der historischen Friedhofsmauer werden durch Abtragen der vorgebauten Holzschuppen freigelegt und sichtbar gemacht.

Maria Lankowitz, Schloß. Der mittelalterliche Kern des aus dem 16./17. Jahrhundert stammenden Vierflügelbaues mit Säulenarkadenhof stammt aus der Zeit um 1440. Seit 1855 fand das Schloß als Strafanstalt Verwendung und wurde nun für Wohnzwecke umgebaut. Im Zuge der Bau- und Restaurierungsmaßnahmen kam es zur Freilegung der gotischen Bausubstanz der profanierten, unter Friedrich III. ausgestal-

teten Schloßkapelle mit Wandmalereien des 16. und 17. Jahrhunderts. Dieser Bereich soll für ein Lokalmuseum umgestaltet und damit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die mittelalterliche Raumschale mit zentraler zeitgenössischer Treppenskulptur ist schon wiederhergestellt bzw. neu installiert, die Freilegung und Restaurierung der Fresken ist auf Grund der budgetären Lage vorläufig zurückgestellt.

Mariazell, Basilika. Im Zuge der für 1996 geplanten steirischen Landesausstellung „Schatz und Schicksal“ wurde in der Basilika der Bereich der Emporen und der Schatzkammern restauriert. Als wesentlicher Teil der sich über mehrere Jahre erstreckenden Gesamtrestaurierung konnte die Außenrestaurierung des gotischen Mittelturmes einschließlich Dach und Portal abgeschlossen werden. Ebenfalls zu Abschluß gebracht wurde die Gesamtrestaurierung der barocken Sakristei einschließlich der Erneuerung des Bodens und der bemerkenswerten Sakristeischränke. Am Dach über dem Kirchenschiff wurde mit der Sanierung begonnen. Vermorschte Teile der Zimmermannskonstruktion wurden ausgetauscht und die Blechdeckung erneuert.

Mariazell. Die in der Mitte des Platzes befindlichen Devotionalienstände stammen aus dem 19. Jahrhundert. Aus Anlaß der bevorstehenden Landesausstellung 1996 wurde das Rondell im Inneren neu gestaltet. Die Schaffung eines Kellerraumes mit innenliegender Stiege ermöglichte den Einbau eines Cafes.

Mautern, Schloß Ehrnau. Das im Kern auf das 16. Jahrhundert zurückreichende Gebäude wurde im 18./19. Jahrhundert massiv verändert. Erneuerung der Außenfassade nach vorausgehender Untersuchung, Gesamtrestaurierung des vorhandenen Fensterbestandes, Ausbesserung und Wiederherstellung der bestehenden

Putzstruktur des Arkadenhofes mit Kalkputz nach traditioneller Handwerkstechnik. Festigung und Freilegung vorhandener Stuckdecken.

Murau, Filialkirche hl. Leonhard. Erbaut im frühen 15. Jahrhundert. Da die bestehende Deckung abgewittert war, nahm man eine Neudeckung des Daches mit Holzschindeln vor. Der Außenputz und die mit Krabben und Kreuzblumen reich gestalteten Strebepfeiler sowie das gemalte Maßwerkfries in der Dachuntersicht wurden einer Restaurierung unterzogen, wobei mit der lasierenden Kalkfärbelung der Süd- und Westfassaden in diesem Jahr die Arbeiten beendet werden konnten.

Murau, Raffaltplatz 2. Ehem. Gerichtsgebäude des 15./16. Jahrhunderts mit zwei-flügeligem Arkadenhof. Beendigung der Sanierungsarbeiten für Zwecke der Landesausstellung 1995 und nachfolgende Wohnnutzung.

Murau, Schloß Obermurau. Die den höchsten Punkt des Schloßberges von den Liechtensteinern um 1250 erbaute mittelalterliche Burg wurde 1628 bis 1630 von Georg Ludwig von Schwarzenberg durch den süddeutschen Baumeister Valentin Kaut als dreigeschoßige Vierflügelanlage um einen Rechteckhof mit dreiseitigen Erdgeschoßarkaden neu angelegt. Die historische Schloßküche mit einer bemerkenswerten Esse auf Säulen wurde instandgesetzt und mit Kalk gefärbelt, die Schloßkapelle mit reichem Felderstück von Giuseppe Pazarino von 1640 und der Hochaltar von 1655 wurden restauriert. Diese Arbeiten sind Teil eines großen, seit Jahren durchgeführten Restaurierungsprogrammes am Schwarzenbergischen Schloß, zum Teil waren sie im Rahmen der Landesausstellung 1995 für die Öffentlichkeit zugänglich.

Neuberg, Filialkirche Maria am Grünanger. Durch Schenkungsvertrag 1994

wiederm in das Eigentum der röm.-kath. Kirche gekommen. Einheitlich spätgotischer Bau (1. V. 16. Jahrhundert). Beginn der umfangreichen substanzerhaltenden Maßnahmen, denen eine Ausbesserung des Dachstuhles und des Ziegeldaches vorausging; Erneuerung der Verblechung, Ausbesserung des originalen Außenputzes, der etwa zur Hälfte erhalten werden konnte. Im Raum über der in barocker Zeit angebauten Sakristei ist der Originalputz freigelegt worden. Die Verglasung der Fenster und die Anbringung von Hagelschutzgittern schlossen die Arbeiten der ersten Sanierungsetappe ab.

Neudau, Pfarrkirche hl. Andreas. Im Zuge der „Restaurierung“ im Jahr 1968 wurde die Pfarrkirche, ein gotischer Bau des 15. Jahrhunderts, mit barocken Erweiterungen und Zubauten radikal umgestaltet. Auch die barocke Ausstattung mit Ausnahme der Kanzel ist entfernt worden. Es wurde nun versucht durch verschiedene Maßnahmen, wie das Wiederöffnen der vermauerten Eingänge, Emporen etc. annähernd den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen.

Obere Paig, Gemeinde Pöls. Ein im Privatbesitz befindlicher Bildstock konnte durch Unterstützung regionaler Institutionen generalsaniert werden. Notwendig waren die Neueindeckung mit Holzschindeln, Ausbesserungen am Außenputz, Entfeuchtungsmaßnahmen sowie die Reparatur der bestehenden Bet- bzw. Kniebank.

Osterwitz, Wallfahrtskirche. Die alte Wallfahrtskirche zur Schmerzhaften Mutter liegt in schöner Berglage inmitten eines ummauerten Friedhofes und prägt als spätgotischer Kirchenbau mit abgetreppten Strebepfeilern und barockem Turm-Zwiebelhelm wesentlich das kleine Orts- und weiträumige Landschaftsbild. Für die Restaurierung und teilweise Erneuerung des Außenputzes wurde nach historischem Putzschema Kalkmörtel, für

abschließende Färbelung wurde ebenfalls Kalkmörtel verwendet. Mit der fachgerechten Instandsetzung der Außenhaut wurde die vor ca. 10 Jahren durch starke Eigeninitiative ins Leben gerufene Restaurierungsaktion für die Kirche zu einem guten Ende gebracht.

Pischelsdorf, Filialkirche hl. Johannes von Nepomuk. 1741 begonnene, aus Geldmangel unvollendete, von Johann Georg Stengg erbaute Kirche, die nur aus dem gewaltigen Presbyterium besteht. Die Außenrenovierung erfaßte eine Entfeuchtung (Drainage mit Schotterkoffer), Installation einer Elektroosmose-Anlage zur Trockenlegung. Die Außenfärbelung erfolgte im traditionellen sog. „Pöllauer-Rot“. Im Inneren wurden der Annaaltar, der Tabernakel und einige Figuren restauriert. Das großformatige Altarbild mit der Darstellung des hl. Johannes von Nepomuk ist noch bei einem Restaurator in Arbeit. Die vielen Gläubigen machten den Einbau einer hölzernen Empore notwendig, die sich behutsam dem Raum anpaßt. Die in das Dachgeschoß führende, den Raumeindruck beeinträchtigende große Eisenleiter wurde entfernt.

Pistorf, ehem. Affarthmühle. Beginn einer umfassenden Sanierung für Wohnzwecke. Ausbesserungen an Dachstuhl und Dachhaut. Trockenlegungsmaßnahmen am historischen Steinmauerwerk.

Pöllau, ehem. Augustiner Chorherrenstift. 1482 von Hans v. Neuberg, Burg und Herrschaft Pöllau gestiftet. Nach Beendigung der Landesausstellung 1994 waren verschiedene Reinigungs- und Restaurierungsarbeiten erforderlich. Für Zwecke der Nachnutzung waren geringfügige Umbauten im neugeschaffenen Restaurant sowie die Gestaltung des ehem. Brunnenhofes mit Errichtung eines Schanigartens notwendig. Die Entfernung der Brücke im Querschiff der ehem. Stiftskirche erfolgte Mitte des Jahres.

Predlitz-Turrach, ehemaliges Schmiedehaus. Beginn einer umfassenden Sanierung für Wohnzwecke. Das langgestreckte, abgetreppte Gebäude wird mit einer Holzschindeldeckung neu eingedeckt. Einzelne Deckenbereiche müssen verstärkt werden. Trockenlegung und Entfeuchtung des zum Teil im Erdreich befindlichen aufgehenden Mauerwerkes. Das im Besitz der Schwarzenbergischen Gutsverwaltung befindliche Gebäude wurde im Zuge der Sanierung an die Gemeinde veräußert.

Rachling. In dem durch den in den 20er Jahren wirkenden Heilpraktiker vlg. „Höller-Hansl“ bekannten kleinen weststeirischen Ort entstand in unmittelbarer Nähe zum Haus des „Wunderdoktors“ ein Kirchenraum, der trotz ausgeprägter Schlichtheit der Architektur und Ausstattung deutlich die Formensprache der Zeit ausdrückt. Auf Initiative und mit Eigenleistung der örtlichen Bevölkerung wurde das Kircheninnere baulich saniert und nach Jahren der Vernachlässigung wieder in einem der Würde des Bauwerkes entsprechenden Zustand gebracht.

Radkersburg, Frauentor. Der Zugang vom Hauptplatz zum Frauenplatz mit der Frauenkirche in der Form eines stuckierten Torbogens mit Giebelaufbau und Steinfiguren aus dem 4. Viertel des 17. Jahrhunderts wurde von Sanier- und Zementputzen von 1956 und 1971 befreit und den alten Techniken entsprechend restauriert. Der hier deutlich sichtbare Unterschied einer Kalkfärbelung zu einer Silikatfärbelung hat in Radkersburg zu einem Umdenken in der Färbelungstechnik für die bevorstehende Färbelungsaktion der Altstadt für die 1998 stattfindende Landesausstellung geführt.

Radkersburg, Hauptplatz 14. Ehemalige Artilleriekaserne, Renaissancebau mit drei steinumrahmten Portalen und dem Wappen der Stadt. Die zwei großen erdge-

schoßigen, tonnengewölbten Räume wurden als Tourismusbüro der eine und als Landesausstellungsbüro der zweite saniert. Dabei wurden Spolien eines dreiteiligen Rundbogenfensters (um 1600) im Mauerwerk freigelegt, restauriert und im Raum sichtbar angebracht.

Radkersburg, Rathausurm, Hauptplatz 1. Der achteckige Uhrturm, in den drei unteren Geschoßen gotisches Mauerwerk, mit Aufbau und Turmhelm von 1806, leidet unter aufsteigender Feuchtigkeit und großflächigen Zementplomben. Als Vorbereitung für die Restaurierung 1996 wurde eine Probereinigung des Steins mit einem Trockenstrahlverfahren durchgeführt, die als Basis für das Restaurierungsverfahren dienen soll.

Ratten. Erweiterung und Umbau des alten Feldkastens neben der Pfarrkirche hl. Nikolaus. Der Holzblockbau wird saniert und adaptiert. Die bestehende Holztrammede wird verstärkt, zumal beim neugeplanten Zubau die bisher ungenutzte Dachebene der pastoralen Nutzung zugeführt wird.

Retzhof, Schloß. Die um einen Rechteckhof mit Arkadengängen gelagerte Vierflügel-Anlage des 17. Jahrhunderts ist ein typischer Edelmannsitz des steirischen Flachlandes und besitzt aus einer barocken Umbauphase eine bemerkenswerte Schloßkapelle mit qualitätsvoller Stukkolustro-Altarausstattung. Der durch Feuchtigkeit beeinträchtigte Steinfußboden wurde repariert und die Kapelle in den weiß/ocker Farbtönen ihrer Erbauungszeit mit Kalk gefärbelt.

Rottenmann, Schloß Grünbichl. Urkundlich schon im 14. Jahrhundert erwähnt, wurde nach Bränden im 17. und 19. Jahrhundert umgebaut. Ausbesserungen und Sicherungsmaßnahmen am Dachstuhl und der Dachdeckung des Wirtschaftstraktes waren notwendig.

Scheifling, Badgasse 4. Nach jahrzehntelangem Ringen um die Erhaltung des ehemaligen Schulhauses wurde endlich die Möglichkeit eines Umbaus dieses aus dem 18. Jahrhundert stammenden orts- und platzbildprägenden, aber leerstehenden Altbaues in unmittelbarer Nähe zur Kirche mit typischer Baukubatur für Wohnzwecke wahrgemacht.

Schöckel. Das *Stubenberghaus des ÖAV* am Schöckel wurde 1886 nach Plänen von Architekt Sigmundt errichtet. Durch verabsäumte regelmäßige Pflege und folgerichtige Instandsetzung des Gebäudes wurde eine Schadenserhebung und die Erstellung eines Maßnahmenkataloges zur Behebung der Wasserschäden an der Holzkonstruktion sowie der Setzungen einzelner Holzstützen notwendig.

St. Erhard, Pfarrkirche. Als Abschluß der schon früher durchgeführten Außenrestaurierung wurde das gotische Westportal einschließlich des Tympanonreliefs restauriert.

St. Gallen, Obergreith Nr. 10. Der außerhalb des Ortes, nun im neuen Siedlungsgebiet befindliche sog. Pulverturm, ein rundes Gebäude mit steilem Dach, wird vom neuen Besitzer renoviert, wobei er bei seinem Hausneubau auf den nötigen Abstand achtete, um diesen in seiner Art bemerkenswerten Bau nicht zu beeinträchtigen.

St. Georgen am Gasenbach, Gemeinde Koglhof. An der um die Filialkirche verlaufenden Bruchsteinmauer mit Bildstöcken wurde im Zuge von Renovierungsarbeiten eine Zufahrt gestaltet.

St. Kathrein am Hauenstein, Bergbausiedlung, ehem. Kolonie. Umfassende Sanierung und Zusammenlegung von Kleinwohnungen. Wienerstockfenster wurden nach historischem Vorbild nachgebaut und, wo es noch sinnvoll erschien, repa-

riert. Der bestehende offene Laubengang bleibt erhalten und wird repariert.

St. Lorenzen ob Scheifling, ehem. Mesnerhaus. Umbau und Dachgeschoßausbau für Wohnzwecke. Bestehende Fenster bleiben erhalten. Entfeuchtung und Trockenlegung des Mauerwerkes waren erforderlich.

St. Marein i. Mürztal. Das urkundlich schon im 13. Jahrhundert genannte *Schloß Spiegelfeld* wurde um 1600 an Stelle eines älteren Vorgängerbaues errichtet. Seine heutige Form erhielt das Gebäude durch Restaurierungsarbeiten von 1867, als vier Ecktürme des Schlosses abgetragen wurden. Die Generalsanierung umfaßt die Adaptierung von bestehenden Wohnungen, sowie Putzergänzung und -erneuerung der Außenfassade.

St. Nikolai im Sölketal, Pfarrkirche. Beginn der Außenrestaurierung am Langhaus mit Glockenturm. Trockenlegungsmaßnahmen rund um die Kirche sowie Ausbesserungen historischer Putzschichten sind dringend erforderlich. Die Ausgestaltung eines überdachten Eingangsbereiches wird neu konzipiert.

St. Nikolai ob Draßling, Pfarrkirche. Anläßlich der Renovierung der Pfarrkirche in den 70er Jahren wurden Funde in Form von Architekturteilen im Mauerwerk gemacht, die den Kirchenbau in die Zeit der Romanik datieren ließen. Anläßlich der Instandsetzung des Außen- und Innenputzes wurde das aufgehende Mauerwerk zum größten Teil als romanisch erkannt, im Chor und Westteil allerdings durch den barocken Umbau E. 18. Jahrhunderts verändert. Die historistische Ausstattung der Kirche, die zur Gänze im Stil der Neorenaissance ausgeführt ist und von namhaften steirischen Künstlern wie A. Ortwein und J. Gschiel geschaffen wurde, wurde einer Restaurierung unterzogen.

St. Stephan in Hofkirchen, Filialkirche. Ein frei im Safental stehender markanter gotischer Kirchenbau, aus unverputzten Bruchsteinen mit belassenen Gerüstlöchern. Beginn der Erstellung eines Konzeptes für die anstehende Restaurierung. Am gotischen Bau aus unverputztem Bruchsteinmauerwerk wurden bauarchäologische Untersuchungen durchgeführt. Mit Hilfe photogrammetrischer Aufnahmen konnte die erste Voraussetzung für eine schrittweise Gesamtrestaurierung der bedeutungsvollen Kirche geschaffen werden. Durchführung von ersten Sicherungsmaßnahmen durch Anbringung von Hagelschutzgittern und Ausbesserungen an den Fenstern.

Stainach, Schloß Stainach. Restaurierung und Wiederherstellung der dem Schloß vorgelagerten Terrassenbalustrade. Gleichzeitig konnte ein aus der Gründerzeit stammender Bildstock im Schloßpark restauriert werden.

Trofaiach, Pfarrkirche St. Rupert, Innenrestaurierung. Die urkundlich 1195 erstmals erwähnte Kirche, die um 1462 gotisiert wurde, weist im Bereich der Gewölbefelder Rankenmalereien auf, die einer Reinigung unterzogen wurden.

Turnau, ehem. Wasserstadtmühle. Beginn einer umfassenden Sanierung mit Trockenlegung der Grundmauern, Fensterreparaturen und einer Neukonzeption der inneren Versorgung des Gebäudes.

Übelbach, Filialkirche St. Michael. Restaurierung der Orgel.

Unzmarkt, Pfarrkirche. Vor 40 Jahren wurde die Dekorationsmalerei im Inneren überstrichen, jetzt wurde im Zuge der Innenrestaurierung die gotische Farbigkeit der gotischen Chorrippen und die Schablonenmalerei mit Blumen- und Traubenmotiven vom 1. Viertel des 20. Jahrhunderts am Triumphbogen, an den Gewölbe-

rippen und in den Fensterlaibungen am Schiff und in den Kapellenanbauten wieder freigelegt und damit wieder die typische Atmosphäre eines in Jahrhunderten gewachsenen kulturellen Zustandes einer steirischen Landkirche wiedererweckt.

Voitsberg, Filialkirche hl. Blut. Die Filialkirche hl. Blut, ein langgestreckter spätgotischer Sakralbau mit barocker Chorverlängerung und Barock- und Rokoko-Ausstattung, wurde angeblich 1293 erbaut. Ihr feuchtes Mauerwerk mußte trockengelegt werden und bekam einen Entsalzungsputz. Da sich dabei auch die Möglichkeit nach archäologischen Untersuchungen bot, konnte eine diesbezügliche Befundung vorgenommen werden. Nach behutsamer Entfernung des zementhaltigen Außenputzes konnte am mittelalterlichen Schiff die Putzstruktur und aufgemaltes Quaderwerk der Gotik sowie ein ornamentales Fries des 16. Jahrhunderts freigelegt und sichtbar gemacht werden.

Voitsberg, Ölbergchristus. In den 60er Jahren wurde die gemauerte Kapelle beim Jägerwirt mit der figürlichen Darstellung Christus am Ölberg mit kelchtragendem Engel der Verkehrsplanung geopfert und abgetragen. Nun kam die steinerne Christusfigur, halb im Waldboden vergraben und vergessen, zusammen mit dem Engel wieder zum Vorschein. Auf Initiative der Eigentümer, die auch die notwendige Kapelle in der Nähe des alten Aufstellungs-ortes unter Zuhilfenahme alter Fotos rekonstruierten, wurden die Figuren restauriert und wieder im neuen Wegeheiligtum untergebracht. Die steinerne Christusstatue war auch als Exponat der Stadtjubiläumsausstellung in der Michaelskirche in Voitsberg als Beispiel barocken Glaubens und künstlerischer Tätigkeit im 18. Jahrhundert vertreten.

Voitsberg, Pfarrkirche hl. Michael. Anlässlich der Stadtjubiläumsausstellung in dieser Kirche wurden verschiedene künst-

lerisch bedeutende Grabsteine des 16., 17. und 18. Jahrhunderts an der Südseite des Langhauses und am Chorschluß restauriert, sie zeigten bereits bedenkliche Auflösungerscheinungen und waren größtenteils von der Zerstörung bedroht.

Vordernberg, Radwerk 14, „Löwenhof“. Durch Reinigungsarbeiten konnte im Eingangsbereich des Gebäudes im Bereich der Tonnengewölbe Wandmalerei freigelegt werden.

Waldbach, Pfarrkirche. Innenrestaurierung und Neugestaltung des Altarbereiches nach Plänen des Architekten Eitzinger.

Weißenegg, Schloß. Der Ende des 13. Jahrhunderts am steil abfallenden Hügelrücken der Mur entstandene Wehrturm wurde im 16. Jahrhundert zu einem dreigeschoßigen, geschlossenen Gebäudekomplex um einen rechteckigen Säulenarkadenhof erweitert. Das von den jetzigen Eigentümern 1991 sehr desolat übernommene Schloß erfährt jedes Jahr weitere notwendige statische und substanzerhaltende Maßnahmen, mit den ständig nebenhergehenden Bemühungen, das Gebäude bewohnbar und nutzbar zu machen. 1995 wurde ein Teil der Stützmauer am Steilhang saniert, das Dach des Ostturmes neu gedeckt, der westliche Wehrturm außen saniert, außerdem ein Badezimmer eingerichtet und die notwendigsten Räume bewohnbar gemacht und die Kapelle saniert.

Weißkirchen, Pfarrkirche. Zu Beginn des Jahrhunderts wurde der alte gotische Kirchenbau bis auf Turm und Chor abgebrochen und an dessen Stelle ein Neubau errichtet. Dieser Kirchenbau gilt als eines der aussagekräftigsten späthistoristischen Bauwerke in neugotischen Formen, da er ausstattungsmäßig in seiner vollen Geschlossenheit erhalten ist und als Gesamtkunstwerk ganz die Atmosphäre seiner

Erbauungszeit ausstrahlt. Bei der Innenrestaurierung mußten als Besonderheit, die für die außerordentliche Qualität der damaligen Ausführung spricht, die gemalten Wand- und Deckendekorationen nur manuell gereinigt werden. Neugeschaffene Altarzone mit neuem Volksaltar in Form einer gewundenen Stahlrolle mit Glasplatte.

Weitendorf bei Wildon, Meilenstein. Zur Streckenkennzeichnung und Markie-

rung der Entfernungen wurden in gewissen Abständen Postmeilensteine aufgestellt; diese zylindrischen Steinsäulen sind jeweils mit einer Inschrift versehen und auch oft datiert. Der im Ortsteil Neudorf an der Murböschung stehende Meilenstein aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde nach einer behutsamen Restaurierung wiederum an seinen ursprünglichen Aufstellungsort in Weitendorf zurückversetzt und in den neugestalteten Ortsplatz eingebunden.